

Hetzjagd

Es ist dunkel und es regnet. Die Stille wird von hektischen Schritten durchbrochen. Abgelaufene Schuhe die unregelmäßig immer wieder auf den aufgeweichten Waldboden treffen. Zu dem dumpfen Geräusch mischt sich rasselnder, hektischer Atem einer jungen Frau, auf ihrem Gesicht spiegelt sich nichts anderes als Todesangst. Und nicht nur in ihren blassen Zügen, auch ihre Muskeln haben schon längst ihre Leistungsgrenzen überschritten, dennoch läuft sie weiter. Tränen der Verzweiflung finden sich ihren Weg, aus den gehetzt blickenden Augen.

Sie übersieht eine Wurzel. Sie stürzt, den Kopf voran, in eine verzweigte Senkung, aus ihrer Nase läuft eine dunkel glitzernde Flüssigkeit, auch aus ihrem nach Luft ringendem Mund fließt Blut. In der Ferne ertönt ein markerschütterndes Jaulen. Das Mädchen erstarrt kurz, alle Muskeln verkrampfen sich, bevor sie sich hastig aufrappelt. Ein Reißen von Stoff, ihr roter Kapuzenmantel bleibt in den Wurzeln hängen. Sie taumelt weiter. Sie rennt wieder. Sie weiß, es ist nicht fern. Sie muss weiter rennen.

Ein weiteres Jaulen. Ein verzweifertes Geräusch vom Mädchen. Ihre schwarzen Haare kleben in ihrem Gesicht.

Sie stürzt weiter, durch das Gestrüpp und die Bäume. Endlich. Die Lichtung. Das Haus. Die Tür. Die Rettung. Sie zwingt sich zur Tür, streckt ihre Hand nach der Klinke aus. Verschlossen. Ihre Hand eilt zu ihrem Hals. Nichts. Ihre Augen weiten sich geschockt, kalte Angst umklammert ein warmes, schnell pochendes Herz. Wo ist der Schlüssel? Der Schlüssel an der Kette? Hat sie ihn verloren? Panisch hämmert sie gegen die dunkle Holztür.

„MACHT AUF! HELFT MIR! LASST MICH REIN! HILFE! BITTE!“ Es folgt Stille, nur ihr hektischer Atem, die Tür bleibt verschlossen. Sie schluchzt auf. Warum lässt niemand sie rein? Wo ist ihr Schlüssel? Wo ist - ihre Gedanken werden unterbrochen. Von einem bedrohlich leisen Knurren. Sie fährt herum. Keine drei Meter vor ihr, in Mondlicht getaucht, steht er. Ein großer, schwarzer Wolf. Seine Augen glühen rot und flackern wie Feuer. Seine weißen, spitzen Zähne gefährlich gebleckt. Er starrt sie an. Sie starrt ihn an. Nichts bewegt sich.

Plötzlich schleicht sich Erkenntnis auf das Gesicht der jungen Frau, ihre Lippen umspielt ein Lächeln, sie versteht nun.

Denn im Mondlicht, verlockend leuchtend, zwischen Reißzähnen, an einem Lederband baumelnd, hängt ein Schlüssel.

Ihr Schlüssel.

(Moral: Manchmal musst du dich mit deinen Dämonen verbünden und sie akzeptieren, um dein Ziel zu erreichen.)

Finja (9a)

